

## Guten Morgen, Enger-Spenge

### Grün sind alle meine Blätter

Bolle freut sich. Jeden Morgen ein bisschen mehr, wenn er aus dem Fenster blickt. Seit gut drei Wochen und mehreren weniger erfolgreichen wettertechnischen Anläufen seitens der Natur kann er endlich beobachten, wie die Bäume, Sträucher und Hecken ganz langsam grün werden. Für

ihn ist es wirklich ein verrücktes Prinzip, dass man das Wachstum von Blättern im Frühling nicht nur von Tag zu Tag, sondern auch von Uhrzeit zu Uhrzeit beobachten kann. Spannend eigentlich, wann und wie es mit den Blättern weitergeht, denkt sich der Bolle

### ADFC radelt zum Café Krümel

Enger. Der Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club e. V. Enger-Spenge (ADFC) lädt für Samstag, 15. April, um 13 Uhr zu einer Nachmittagstour ein. Von der Sparkasse Enger aus radeln die Teilnehmenden in Richtung Norden, wo im Café

Krümel in Bünde eingekehrt wird. Unter der Leitung von Wolfgang Hinnendahl wird auf meist ruhigen Wegen zurück nach Enger geradelt. Die Tour hat eine Länge von etwa 45 Kilometern.

### Neue Rotdornbäume an der Rotdornstraße

2022 waren dort Bäume gefällt worden.

Spenge. An der Rotdornstraße stehen wieder neue Rotdornbäume. Das teilt die Stadt Spenge in einer Pressemeldung mit. Demnach haben die Pflanzungen durch Mitarbeiter des Bauhofs der Stadt Ende März begonnen. „Durch die Pflanzung von circa 20 Rotdornbäumen wird die Rotdornstraße ihrem Namen wieder gerecht“, heißt es von der Stadt.

Im vergangenen Jahr mussten etliche Rotdornbäume an der Rotdornstraße in Spenge Lenzinghausen gefällt werden. Die Bäume wiesen verschiedene Schadsymptome auf und waren abgängig. Die Rotdornstraße zeichnete sich jedoch schon seit Langem durch die Baumart Rotdorn aus. Durch die Entfernung einiger Rotdornbäume Anfang des vergangenen Jahres fehlten die namensgebenden Bäume. Gepflanzt wurden Bäume der Zuchtsorte „Paul's Scarlet“. Diese besäßen laut Stadt eine breite kegelförmige Krone, die im Alter rundlich wird und ausladende Seitenäste bildet. Die Krone sei bestückt mit schönen roten Blüten und tra-



Einer der neu gepflanzten Bäume. Foto: Stadt Spenge



Das KI-Programm ChatGPT beantwortet Fragen zu jedem Thema und schreibt in wenigen Sekunden eine zwölfseitige Facharbeit.

Foto: Unsplash

# ChatGPT in Schulen: Chance oder Gefahr für Schüler in Enger und Spenge?

Der Chatbot von OpenAI schreibt in wenigen Sekunden seitenlange Aufsätze. Mit diesen Maßnahmen wollen weiterführende Schulen in Enger und Spenge reagieren.

Lillia Seifert

Enger/Spenge. Es ist in aller Munde: ChatGPT ist ein textbasiertes Dialogsystem, das auf künstlicher Intelligenz (KI) basiert. Ende vergangenen Jahres wurde der Chatbot der weltweiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht, bisher kostenfrei. Seitdem ist das KI-Programm vor allem im Bildungssektor ein großes Thema. Doch inwiefern hat die potenzielle Nutzung durch Schüler tatsächlich Auswirkungen auf den Unterricht? Und welche Maßnahmen ergreifen Schulen in Enger und Spenge?

Das Widukind Gymnasium in Enger beschäftigt sich bereits mit der Nutzung von ChatGPT durch Schüler. „Ich bin mir sicher, dass ChatGPT von den Schülern genutzt wird“, sagt Schulleiter Ulrich Henselmeyer. Für ihn sei das KI-Programm aus dem Nichts gekommen. Gleichzeitig erinnere es ihn an den Taschenrechner, mit dem Schüler auf

einmal nicht mehr nur im Kopf rechnen mussten. Lehrkräfte müssten sich eben bei jeder neuen Herausforderung umstellen.

Ähnlich sieht das auch Schulleiterin Beatrix Diel von der Städtischen Realschule Enger: „Wir haben das Thema bereits in der Fachkonferenz Deutsch besprochen.“ Dort habe sie sich mit ihren Kollegen beraten, wie am besten damit umzugehen sei.

Gleichzeitig stellt Diel die Arbeitsweise des Chatbots infrage: „Gerade im belletristischen Bereich sind die Texte doch todlangweilig.“ Auch das Risiko der Verwendung durch Schüler ihrer Schule sieht die Schulleiterin eher gering. „Schüler müssen für die Nutzung auch eine gewisse Schreibkompetenz mitbringen“, betont sie. Andernfalls würde ChatGPT die Anweisungen nicht richtig verstehen und dementsprechend keine korrekte Lösung anbieten.

Laut Maïke Maatz, Schul-

leiterin der Regenbogen-Gesamtschule in Spenge, ist ChatGPT bei den Lehrkräften und Schülern ihrer Schule bisher kein großes Thema. Dennoch betont sie: „Natürlich merke ich nicht sofort, wenn ein Text vom KI-Programm geschrieben wurde.“ Eine ernstzunehmende Gefahr, dass die Leistungen der Schüler sich

nicht mehr prüfen ließen, sieht Maatz jedoch nicht. „In der Klausur sitzen die Schüler ja auch ohne ChatGPT“, sagt sie. Außerdem würde es der Chatbot nicht schaffen, wie ein Schüler zu klingen.

Einige Maßnahmen zur Überprüfung seien für Schulleiterin Maatz in Zukunft jedoch denkbar. „Eventuell wer-

den wir Facharbeiten demnächst noch mal mündlich prüfen wie in einem kurzen Kolloquium“, schlägt sie vor. Auch Henselmeyer vom Gymnasium Enger wolle Aufgabenformate zukünftig ändern und individualisieren. Lehrkräfte könnten sich zum Beispiel mit Schülern über ihre Arbeiten unterhalten. „So merkt man schnell, ob das Geschriebene aus der Feder des Schülers stammt“, fügt er hinzu.

Die Schulleiter der weiterführenden Schulen in Enger und Spenge sind sich vor allem einig darüber, dass ChatGPT nicht als Bedrohung zu sehen sei. Vielmehr würden sie der neuen Herausforderung optimistisch gegenüberstehen und überlegen, wie sie den Chatbot in den Schulen positiv einsetzen können. Man könne den Schülern die generelle Nutzung von ChatGPT außerhalb von Klausuren schließlich nicht verbieten, erklärt Diel von der Realschule Enger.



Schulleiter Ulrich Henselmeyer. Foto: Mareike Patock



Schulleiterin Maïke Maatz. Foto: Ekkehard Wind

### Kommentar Eine Posse

Mareike Patock

Nun also die nächsthöhere Instanz: das Oberverwaltungsgericht in Münster. Der Streit um die gesperrten Wanderwege in Enger kommt nicht zum Ende. Er schwelt seit einem Dreivierteljahr. Eine echte Posse.

Zwei Institutionen – der Kreis Herford und das Verwaltungsgericht Minden – haben sich bereits klar positioniert. Warum also nicht einfach die Tore geöffnet lassen? Wanderer, Jogger und Spaziergänger fluten die Wege doch sicherlich nicht in Scharen wie etwa auf einem Volksfest. Und wenn es mal Probleme geben sollte – vieles lässt sich oft schon im Gespräch lösen.

Bleibt nun abzuwarten, wie das Oberverwaltungsgericht in Münster entscheiden wird – und ob der Fall dann endlich zu den Akten gelegt werden kann.

Mareike Patock

Enger. Der Streit um die gesperrten Wanderwege in Enger geht in eine weitere Runde: Der Besitzer des Baringhofs hat Beschwerde gegen den Beschluss des Verwaltungsgerichts Minden eingelegt, die Wege zu öffnen. Das bestätigte eine Sprecherin des Gerichts am Mittwoch auf Anfrage der Neuen Westfälischen.

Im Sommer vergangenen Jahres hatte der Baringhof-Besitzer seine Privatwege, über die auch Wanderwege verlaufen, dicht gemacht. Große Sperrzäune und Gatter versperrten seither den Weg. Nun beschäftigt der Fall die nächsthöhere Instanz: das Oberverwaltungsgericht in Münster.

Die betroffenen Wege am Baringhof werden gern von Spaziergängern, Joggern und

## Gesperrte Wanderwege in Enger: Fall geht bis vors Oberverwaltungsgericht

Der Besitzer des Baringhofs hatte seine Privatwege, über die auch Wanderwege verlaufen, dicht gemacht. Gegen die Entscheidung des Verwaltungsgerichts Minden, die Wege zu öffnen, hat er nun Beschwerde eingelegt.

Wanderern genutzt. Für entsprechend viel Unmut und Kritik hatte die Sperrung der Wege gesorgt. Der Heimatverein Enger hatte Anfang Oktober sogar zu einer Demo vor Ort aufgerufen, um gegen die Sperren und für freie Wanderwege zu protestieren. Sollten die aufgestellten Schranken bestehen bleiben, dann sei der Segelschiffchenweg – ein überregionaler Wanderweg, der dem Jagdweg vom Ringstohf zum Baringhof folgt – ebenso voll gesperrt wie der Engeraner Rundwanderweg A5, hatte der Verein damals betont.

Im Herbst vergangenen Jahres hatte zunächst der Kreis Herford den Vorgang geprüft und eine Verfügung an den Grundeigentümer geschickt, die Sperren bis zu einer festgesetzten Frist zu öffnen und zu beseitigen. Dagegen ging der Eigentümer allerdings juris-

tisch vor – woraufhin sich das Verwaltungsgericht Minden mit dem Fall beschäftigte. Anfang März war dort im Eilverfahren entschieden worden, dass die Tore umgehend zu öffnen seien, was auch umge-

setzt werden musste. Schaut man sich zum Beispiel am „Roten Kotten“ um, wo auch die Demo des Heimatvereins war, stehen dort die Gatter derzeit offen.

„Die vom Antragsteller er-

richteten Tore und Schilder stellten eine unzulässige Sperrung von Wegen dar. Weil die betroffenen Wege in der freien Landschaft verlaufen, bestehe eine Betretungsbefugnis der Allgemeinheit nach § 57 Lan-

desnaturschutzgesetz NRW. Zwar würden die Wege über Privatgrund des Antragstellers führen, dies stehe dem Betretungsrecht der Allgemeinheit aber nicht entgegen“, hatte das Verwaltungsgericht Minden mitgeteilt.

Ein Betretungsrecht bestehe nur dann nicht, wenn die Wege über besonders geschützte Areale wie etwa die Hofstelle selbst führten. „Dies sei bei den hier betroffenen Wegen nicht der Fall, weil sie um die Hofstelle des Antragstellers herumführten.“

Der Baringhof-Besitzer geht nun bis vors Oberverwaltungsgericht. Eine Entscheidung ist dort noch nicht gefallen. „Das Verfahren ist noch anhängig“, hieß es auf Anfrage von Seiten des Münsteraner Gerichts. Man warte noch auf die Stellungnahme der Gegenseite, also des Kreises Herford.



Derzeit ist das Gatter geöffnet, der Weg am „Roten Kotten“ frei. Das Verwaltungsgericht Minden hatte Anfang März entschieden, dass die Tore geöffnet werden müssen. Foto: Mareike Patock